

# Sonntag, 1. Oktober 2023

## Bibeltext:

Brief an die Epheser 5,8-9

Früher wart ihr in der Finsternis. Nun seid ihr im Licht durch die Verbindung mit dem Herrn. Lebt wie Kinder des Lichts! Das führt in allem zu Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit und Wahrheit.

## Predigt:

Und Sie haben sicher den gewissen Unterton bei mir gehört, der meine innere Distanz zu diesem Trend ahnen lässt. Ich bin nicht völlig dagegen. Dass ein Mensch an sich arbeitet, halte ich für notwendig. Menschen, die das nicht tun, vernachlässigen sich. Aber wenn man aus sich eine Rundumbaustelle macht, nicht aufhören mag, am liebsten überall mithalten möchte und perfekt sein will, dann erreicht man von dem Positiven, das eigentlich anvisiert war, häufig das Gegenteil. Man wird zur vom Trend ferngesteuerten Person, verliert sich selbst und schaut sich irgendwann nachdenklich und erschöpft im Spiegel an und fragt: Bin das noch ich?

Paulus schickt einen Brief nach Ephesus, der internationalen Grossstadt mit vielen kulturellen Strömungen die durch den Mittelmeerhafen die Menschen dort erreichen. Ephesus ist eine Bildungsmetropole mit Theatern und Akademien. Dazu der grosse Tempel der Artemis, der eines der sieben Weltwunder der Antike war. Wie viel Trends und Angebote zur Selbstoptimierung da wohl auf dem Markt der Möglichkeiten präsent waren? Griechische Gymnastik, ägyptische Schönheitspflege, opulente Nachtmahle mit philosophischen Gesprächen, persische Bildung, Perücken aus Germanien, edle Steine aus Nubien, feine Düfte und leckeres Naschwerk aus Arabien, griechische Dichtung und kunstvolle Unterhaltung im Amphitheater. Da musst du mithalten, sonst bist du ganz schnell out. Und wer will das schon sein?

Paulus ermutigt die Christen, sich da nicht zu verzetteln. Er schreibt: *Früher wart ihr in der Finsternis. Nun seid ihr im Licht durch die Verbindung mit dem Herrn. Lebt wie Kinder des Lichts! Das führt in allem zu Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit und Wahrheit.*

Ich weiss nicht, wie diese Worte bei Ihnen ankommen. Mich entspannen sie. Ich denke an ein Gespräch mit der Mitarbeiterin, mit der ich die Projektabende für die 6. Klassen und die 1. Sekundarstufe mache. Wir plauschen gern noch über verschiedenes, wenn die Schüler gegangen sind. Ich schätze diesen Austausch. Und als ich einmal über meine Unzufriedenheit mit mir selbst sprach, weil auch ein Pfarrer an sich arbeitet, da sagte sie mit nur: Du bist zu verkrampt, lass Gott wirken!

Das sass! Darüber musste ich erst einmal gründlich nachdenken. Heisst das, ich soll aufhören an mir zu arbeiten? Mich einfach durch mein Leben treiben lassen, denn Gott wird's schon irgendwie machen? Nein, so kann sie das nicht gemeint haben! Und so war es auch nicht gemeint. Es ist nicht als ein Treibenlassen zu verstehen, sondern als ein Strahlenlassen. *Lebt wie Kinder des Lichts!* Das heisst nicht: Optimiert euch! Es ist keine Aussage darüber, wie wir werden sollen, sondern eine Aussage darüber, wer wir sind. Wir sind Kinder des Lichts, so wie wir sind.

Ich möchte den Kern dieser Aussage gern herausstellen durch den Vergleich mit dem Mond. Dem sagt man auch nicht: Scheine jetzt! Er scheint, weil er von der Sonne angestrahlt wird. So sind wir Kinder des Lichts: Weil Gottes Liebe uns anstrahlt, leuchten auch wir. Und das gerade dann, wenn wir uns annehmen, wie wir sind. Dann wirken wir auf unsere Mitmenschen entspannt und authentisch. Denn dann ist man bei sich und nicht bei dem Trendbild, das man, geht es nach den diversen Ratgebern, erreichen muss.

Strahlen lassen, was in einem ist, ist entkrampfend für einen selbst. In jedem einzelnen sind so viel verschiedene Gaben angelegt. Und wo man seine Schwachpunkte hat, darf man ruhig zugeben. Auch Schwachpunkte leuchten auf im Licht von Gottes Liebe. Ich muss sie nicht überspielen. Manche Dinge kann man sich eben nicht draufschaffen, Selbstoptimierung hin, An-sich-Arbeiten her. Das ist nicht schlimm. Es wertet mich als Menschen nicht ab. Keiner kann alles gut. Da darf man sich dann denen überlassen, die es besser können. So wird eine Sache recht. Und Rechtschaffenheit ist eine Folge, lässt man das Licht von Gottes Liebe für sich gelten.

Man wird sich selbst und anderen gerecht, lässt man einander so gelten, wie man ist und spielt sich nichts durch Selbstoptimierung vor. Auch Gerechtigkeit ist eine Folge, lässt man das Licht von Gottes Liebe für sich gelten. Einfach in barmherziger Weise bei der Wahrheit bleiben und es klappt in authentischer Weise mit dem Arbeiten an sich selbst ohne dass man sich irgendwann fragt: Bin das noch ich? Denn auch Wahrheit ist eine Folge, lässt man das Licht von Gottes Liebe für sich gelten.

Selbstoptimierung kann zu Selbstentfremdung führen. Darum schreibt Paulus: *Ihr seid im Licht durch die Verbindung mit dem Herrn. Lebt wie Kinder des Lichts!* Recht hat er. Der Weg zum Herrn führt dich letztlich auch zu dir und lässt dich zur Geltung kommen, wie Gott dich geschaffen hat und dich liebt. Amen.



Gebet:

Wenn wir uns jetzt tief in unseren Gedanken und tief in unserem Empfinden auf deine Gegenwart besinnen, Gott, dann geschieht es in der Stille unsers Innern.

Aus der Ruhe deiner Gegenwart finden wir zur Ruhe in uns, schöpfen Kraft zum Tragen der Dinge, die uns auferlegt sind, erkennen Ideen zum Gestalten der kommenden Schritte, finden das rechte Mass im Handeln und erleben innere Stimmigkeit.

Das verbindet sich mit deiner Gegenwart, Herr,

es verbindet uns miteinander hier als Gemeinde,

es verbindet uns Christen über die Ländergrenzen hinweg.

Darum verbinden wir uns mit dir und miteinander, wenn wir nun betend singen: *Lobet und preiset ...*

Wenn wir uns jetzt tief in unseren Gedanken und tief in unserem Empfinden

auf deine Gegenwart besinnen, Gott, dann sehen wir, was in der Welt geschieht,

und erkennen, wie nötig es ist, dass sich die Menschen,

die in öffentlicher Verantwortung sind in der Wirtschaft und in der Politik,

deiner Gegenwart bewusst sind und sich darauf besinnen, dass sie nicht nur sich selbst,

ihren Aktionären oder Parteigängern Rechenschaft schuldig sind, sondern auch dir, Gott.

Wer das vergisst, wird schuldig.

Wer es sich bewusst macht, findet Wege

der Bewahrung des Lebens, der Gerechtigkeit und des Friedens.

In unserer bedrohten Welt, in unserer unsicheren Zeit halten wir die Erinnerung wach,

was sein kann, wenn alle Welt tut, wovon wir betend singen: *Lobet und preiset ...*

Wenn wir uns jetzt tief in unseren Gedanken und tief in unserem Empfinden

auf deine Gegenwart besinnen, Gott, dann nehmen wir uns und unser Leben,

unsere Lieben, unsere Welt und unser Wünschen und Sehnen ins Gebet. Amen.



Lieder aus dem Kesswiler Liedbuch:

Die güldne Sonne (LB 52),

Gut, dass wir einander haben (LB 170),

Lobet und preiset ihr Volker den Herrn (LB 318),

Halte zu mir guter Gott (LB 179)